



Noch die Folie ab, dann ist die Tafel fertig: Künstler Lutz Kirchner hat die Namen der Opfer ausgeschnitten, die Ränder werden vergoldet. Am Aufwind-Wohnheim können die Leerstellen nun mit Erinnerungen gefüllt werden. FOTOS: WEBER

Leerstellen werden gefüllt

Einweihung des Erinnerungsortes an die Opfer der Euthanasie

VON KRISTIN WEBER

Eschwege – Karl Fröhlich besuchte 1918 die Volksschule in Archfeld, machte 1930 eine Ausbildung zum Dentisten in Eschwege, erkrankte dann jedoch an einer schweren Grippe und hatte kurze Zeit später einen Nervenzusammenbruch. Mit der Diagnose Schizophrenie wurde er 1941 in der Tötungsanstalt Hadamar ermordet. Joseph Pfifferling aus Datterode war an Altersdemenz erkrankt, bei der elfjährigen Irmtraud Lieberknecht aus Eschwege wurde mit „Idiotie“ infolge einer Hirnhautentzündung diagnostiziert.

Wie 300 000 weitere Menschen mit Behinderung fielen sie den Nazis zum Opfer. Als „Ballastexistenzen“ wurden sie damals bezeichnet. Schüler der 9. Klasse der Elisabeth-Selbert-Schule in Wanfried erinnerten in einem Gedenkgottesdienst in der Marktkirche in Eschwege



Eine Kerze für jedes Opfer: Schüler der Elisabeth-Selbert-Schule in Wanfried gestalten den Gedenkgottesdienst in der Eschweger Marktkirche.

an ihr Schicksal. Zusammen mit ihrem Religionslehrer, dem Prädikanten Heiko Striening, hatten sie sich mit dem Thema Euthanasie im Unterricht beschäftigt. Für jedes der 42 Opfer aus dem Altkreis Eschwege, die Dekan Dr. Martin Arnold identifiziert hat, zündeten sie eine Kerze an. Die Namen der Opfer zieren nun ein Fries am Wohnheim des Vereins Aufwind, der heute Angebote für Men-

schen mit Behinderung schafft. Der Künstler Lutz Kirchner aus Kassel schnitt die Buchstaben dazu aus Plexiglastafeln aus und ließ die Ränder vergolden, so werden die Löcher sichtbar. Zur Einweihung der Gedenkstätte im Brühl 6 hatten Dekan Arnold und Aufwind-Vorstand Hartmut Kleiber die Angehörigen der Opfer und Gäste eingeladen. Susanne Selbert, Vorsitzende des Landeswohl-

fahrtsverbandes, sagte: „Mit dieser würdevollen und poetischen Installation können wir das Gedenken an die Opfer bewahren. Dass die Namen gleichsam als Leerstellen in den Scheiben erscheinen, lässt den Verlust der Familien erahnen.“

Hartmut Kleiber betonte, dass man heute wieder verstärkt aufpassen müsse, dass sich die menschenverachtende Geschichte nicht wiederhole. Auch Bürgermeister Alexander Heppel mahnte: „Dass wir gesund sind, ist ein glücklicher Zufall, doch wenn uns die Krankheit oder ein Unfall ereilt, sind wir froh über die Hilfsangebote für Menschen mit Behinderung, die wir über Jahrzehnte aufgebaut haben und heute wahrnehmen können.“

Spenden: www.vrwm.viele-schaffen-mehr.de; Die VR-Bank-Stiftung verdoppelt Spenden bis zu 50 Euro. Mehr Bilder: werra-rundschau.de